

in ein paar Arme, welche Alluvialinseln umfließen. Der Wald wird wieder allmählich dichter, aber sehr verwickelt, weil die Hirten im Frühling schonungslos die jungen Pappeln für die Schafe abhauen, wobei die trockenen Zweige liegen bleiben. Der Wald heißt hier Hadschi-nam und es gibt hier einen Masar desselben Namens. Einige Häuser waren hier von mehreren Hirtenfamilien bewohnt. Die „kotans“ oder Schafhürden bestanden aus $1\frac{1}{2}$ m hohen, vertikal in den Boden eingetriebenen Pfählen. Links verlassen wir den Masar Busrugvar Khodjam. In der Gegend Tuppe-teschdi waren unbewohnte „sattmas“ allgemein. Am Ufer eines jetzt trockenen Armes des Flusses lagerten wir. Der Hauptfluß war durch Wald und Kamischfelder verborgen.

Von Tuppe-teschdi nach Sarik-buja. Ein Hirte erzählte, daß auch am rechten Ufer in einer Gegend Kök-köll Hirten wohnten, daß der Atjik-darja zwei Tagesreisen entfernt sei, der Intjikke-darja nur einen halben Tag. Die ersten Waldgebiete des Tagesmarsches hießen Pakka-tam und Tjong-tam. Der Weg führte jetzt eine lange Strecke durch außerordentlich mächtigen Kamisch, bis 3 m hoch. Kellälik ist ein sehr ausgedehntes Waldgebiet, wo wir die ersten Kutjar-Hirten trafen. Eine Gegend mit „sattmas“ wurde Terem genannt; das Wort bedeutet „bebaute Stelle, Ackerbau“ und ist nicht dasselbe Wort wie Tarim, welches im Lop-nor-Dialekt „fließendes Wasser“ oder Fluß bedeutet; hier ist aber das Wort Tarim für den Fluß ganz unbekannt; er wird entweder Ugen- oder Jarkent-darja genannt. Streckenweise führt wieder der Weg dicht am Ufer entlang.

Im allgemeinen ist das linke Ufer viel mehr ausgeprägt — $1\frac{1}{2}$ bis 2 m hoch und senkrecht — als das rechte, wo der Boden sehr langsam steigt, aus Alluvionen besteht, und reich an kleinen Inseln und Sandbänken ist. Der Fluß ist sehr mäandrisch und macht große, scharfe Schlingen. An einigen Stellen hat das Wasser so kräftig das linke Ufer ausgewaschen, daß hier die Tamariskenkegel im Durchschnitt entblößt sind, und man hier gute Gelegenheit bekommt, wahrzunehmen, daß die Wurzeln der Pflanzen wie ein Skelett den ganzen Kegel durchsetzen.

Jeden Tag wird jetzt das Eis mehr und mehr porös; im Laufe des Tages bilden sich an den Ufern meterbreite, offene Rinnen, die jedoch noch während der Nacht zufrieren, und bei Terem strömte sogar das Wasser einige Meter vom linken Ufer in einer von Eis ganz und gar befreiten Rinne. Es knackt und knallt im Eise, wo sich schon große Spalten gebildet haben, infolge des von oben andringenden Schmelzwassers. Hier und da kreuzen wir Betten und Alluvionen, die vom Hochwasser überschwemmt werden; im Bett sind höchstens einige dünne Eisschollen zurückgeblieben und Treibholz im Schlamm stecken geblieben. Tamariskenkegel sind jetzt sehr allgemein.

Bei Sarik-buja lagerten Kutjar-Hirten mit einigen hundert Schafen; die Wolle wird im April und August geschoren; die Hirten bekommen ihre Lebensbedürfnisse und anderes von Kaufleuten, die von Zeit zu Zeit die Reise durch die Waldgebiete machen. Nur über die allernächsten Umgebungen konnten diese Hirten einige Auskünfte liefern; der Name Atjik-darja wird hier niemals angewendet; doch wußten sie, daß zwei kleine Tagereisen südlich vom Ugen-darja ein Fluß, Jarkent-darja, strömte, welcher viel kleiner sei, und an dessen Ufern auch Hirten wohnten; im Süden davon breite sich das große Sandmeer aus. Es ist offenbar, daß hier der Jarkent-darja mit dem Atjik-darja identisch ist. Nur der Weg nach Kutjar war ihnen bekannt; die Stadt soll $2\frac{1}{2}$ Tagereisen entfernt sein; man passiert dabei Wald, Steppe und Wüste, bevor man das Stadtgebiet erreicht.

Der Weg geht über Kongaltjak-tam, Atjal, Dumbol-darja und Tim, das erste Dorf von Kutjar. Von Sarik-buja nach dem Dumbol-darja ist eine Tagereise. Dieser Dumbol-darja soll teils von Kutjar, teils von Baj stammen und wird im Winter bei Langschema, im Sommer bei Kongaltjak-tam, wo eine Fähre gehalten wird, passiert. Im Sommer soll er sich teilweise mit dem Intjikke-darja vereinigen. Langschema ist wenig oberhalb Kongaltjak-tam gelegen; beides sind einfach die Namen von Waldgegenden. Am Dumbol-darja sollen viele Hirten leben. Auch das südliche Ufer des Ugen-darja ist bewohnt; südlich von Kellälik finden wir die Gegend Khadi-dung, oberhalb Sarik-buja den Wald Ugen, unterhalb Sarik-buja Jiggde-tegisch, Kosch-kotan, Ghas-assti und Gudje-kelldi.